

Bezugspreis: Einzelheft 15,00 M., monatlich 4,50 M. ...

Anzeigenpreis: Die schmalste Anzeigenbreite ...

MORWIRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 27. Januar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die Partei Menehelnmörder.

Die Freude der Reaktionäre.

Die deutsch-nationale Presse bemüht sich eifrig, jede ihr günstige Annahme, daß sie dem Attentat auf Erzberger innerlich fernstände, durch ein Uebermaß von Rohheit und Synismus zu widerlegen.

Am schlauesten macht es immerhin die „Post“, die zu dem Attentat sich nur das Nötige denkt, aber öffentlich nichts sagt.

Mit besonderem Synismus äußert sich die „Deutsche Zeitung“.

Inbesondere auch in Rücksicht hierauf ist dem Verwundeten zu wünschen, daß seine Verletzung sich nicht als ernst erweist.

Das ist der Gipfelpunkt der Frechheit. Die Partei des Menehelnmörders verlangt von dem Opfer, daß es schon am nächsten Tage nach dem Mordanschlag wieder auf den Beinen sei.

Der fromme „Reichsbote“ beruhigt sein sonst so empfindliches christliches Gewissen mit lieben Druckzeilen, wobei auch ihm die moralische Verurteilung der Tat erst hinter dem Bedauern kommt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ handelt nach ihrem Grundfay: Frechheit folgt immer und bezeichnet die Tat als eine „echte Frucht vom Baum der Revolution“.

Am Montagabend der Hauptgeschäftsführer der Deutsch-nationalen v. Rindeiner folgender Erklärung ab:

Die Parteileitung benötigt die erste Gelegenheit, um ausdrücklich zu erklären, daß sie dieses Attentat wie jeden politischen Mord auf das entschiedenste verurteilt.

Man lobt eine solche Tat in Wirklichkeit nicht ab, wenn man sie als Ausdruck des vaterländischen Idealismus preist.

Man kann nach allem diesem im wesentlichen nur dem zustimmen, was die „Germania“, das Berliner Zentralsorgan, in ihrer Morgenausgabe vom Dienstag schreibt:

Es ist wohl kein Zufall, daß der feine Hebelverheld sich in dem Moment einstellte, in dem der fanatische Antikommunist der politischen Gegner gegen Erzbergers persönliche Ehre an der Wahrheit der verübten Taten, an den Worten der wirklich Wissenden zu erlösen begann.

glaubt, sie sei im Abflauen. Was aber immer der letzte Anlaß für die Tat gewesen sein mag, das steht fest: sie kommt auf das Schuldkonto der nationalistischen Hege ...

Die „Germania“ hat nur darin nicht recht behalten, daß sie an krampfhafteste Wehweidungsversuche der nationalistischen Presse geglaubt hat.

Erzbergers Befinden.

Minister Erzberger hat, nach Meldung des W. T. B., die Nacht verhältnismäßig ruhig verbracht.

Im Anschluß an das Verhör des verhafteten Oltwig von Girsfeld im Polizeipräsidium erfolgte sofort seine eingehende Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt Krause von der Staatsanwaltschaft 1.

Wie geheht wurde.

Die beiden Schüsse des einstigen Fahnenjunkers v. Girsfeld sind nur das Echo zahlreicher

bedenklicher Freistimmen, von denen hier nur einige wiedergegeben sein sollen.

Aus der Hand der von ihm mitleideten Massen empfängt der Demagoge seine Strafe.

Und weiter wird gesagt, daß auf der Stirn Erzbergers der Mafel der Leute brenne, die dem Heere mit dem Dolche in den Rücken gesteuert seien.

Der „Hannoversche Kurier“ schreibt am 6. Januar über die oben erwähnte Stuttgarter Rede:

Wahrscheinlich, weil Erzberger es nicht wagen darf, sich in Berlin und anderen großen Städten des Nordens öffentlich zu zeigen, ist er nach Stuttgart gegangen, um dort, fern vom Schuß,

sein Herz von dem Alpdruck der auf ihn gehäuften Vorwürfe zu befreien.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt zum Delferich-Prozess:

Der Anblick des verhassten Gegners treibt ihn (Delferich) zu immer schärferen Worten, und als er Erzberger den Vorwurf ins Gesicht schleudert, daß er die Propaganda in einer Weise betrieben habe, daß er nicht der deutsche Anti-Katholik sei, sondern der beste Verbündete des englischen Propagandaministers war, da schüttelt er die Hand gegen ihn, daß es fast den Schein hat, als wolle er ihm das in seinen Händen befindliche Manuskript vor die Nase schleudern.

Die „Tägliche Rundschau“ überschreibt den Bericht eines Vortrags des Oberfinanzrats Dr. Dang in der Berliner Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes: „Erzberger als „Zuchtrute Gottes“ und gibt folgendes Referat:

Der Vortragsende bezeichnet den Reichsfinanzminister als den unseligsten Menschen, den

unserem gefallenen Volke als Zuchtrute auf den Leib gebunden habe, als die Inkarnation der deutschen Sünde, die uns ins Unglück gebracht hat.

Die „Deutsche Zeitung“ vom 28. Juni 1919 berichtet mit großer Bewunderung unter der Ueberschrift

„Herr Erzberger als Lanzenreiter“ über einen Vorfall in Weimar, bei dem einige Soldaten versucht hatten, sich des Ministers zu bemächtigen.

Sie schreibt in diesem Artikel über Herrn Erzberger und die Reichsregierung:

Durch Hochverrat und Meineid seid ihr zur Macht gekommen, und die Stunde der Abrechnung für diesen Hochverrat kommt ganz sicher.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet mit ähnlicher Geringschätzung über einen Vorfall bei der Stuttgarter Rede Erzbergers, bei dem ihm ein Mann aus der Versammlung einen Strich gezeigt und auf den nächsten Laternenpfahl gewiesen habe und nennt dies eine „verständliche Geste“.

Die Stößen in den Blättern der rechten Opposition, wo Erzberger des berüchtigten „Dolchstoß“ in den Rücken der Armee bezichtigt wird, sind Legion, die „Nationalliberale Korrespondenz“ vom 5. Januar belächelt in der Variation, daß Erzberger diesen Dolch habe schärfen lassen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vom 8. Januar spricht von der maßgebenden Einwirkung Erzbergers bei der Entstehung der Schmachparagrafen im Friedensvertrag.

Alle diese Neuerungen sind nur rein zufällig bei einer oberflächlichen Rückschau auf die Erzbergerhege aus den Blättern der Rechten herausgegriffen worden.

Vielleicht überließ sich heute noch einmal der Abgeordnete von Graefe den berüchtigten Artikel, den er am 30. Juni 1919 in der „Deutschen Zeitung“ geschrieben hat:

So ist das deutsche Volk, das sich über vier Jahre lang mit einem Heldentum sondergleichen gegen die Welt in Waffen gewehrt hat, nicht etwa durch den Triumph der feindlichen Doctr und ihrer gewaltigen Uebermacht, sondern durch Lügen- spiel und Gaukelei

auf dem Wege einer trivialen Revolution, freiwilliger Entwaffnung und schließlich der Abkündigung der Revolution in den kirchlichen Abgrund geführt worden.

Die seit Jahr und Tag betriebene Hege hat ihren Erfolg gezeitigt.

Freie Bahn dem Attentäter.

Nach der Verwundung hat Erzberger zu seinem Begleiter geäußert: „Wenn mein Kriminalwachmeister Kirchbaum bei mir gewesen wäre, wäre dies nicht passiert.“

Dieser Ausspruch erinnert daran, daß dem Attentäter zu Beginn des Prozesses freie Bahn geschaffen wurde, als der Berichtsvorsitzende, Landgerichtsdirektor Baumbach, die zur Ueberdeckung Erzbergers erschienenen Kriminalbeamten aus dem Saal wies.

Der Hauptredner, aber nicht lugelloseste Erzberger, der auf einem Umwege an die Verhandlungsstelle gekommen ist, hat auch das nur in Begleitung von zwei Leibwächtern gewagt.

Die „Deutsche Zeitung“ schrieb ebenso:

Die Klaffen des großen Mannes bewachen die Schwelle des Gerichtssaales von draußen. Hat der Vorsitzende wirklich weise gehandelt, als er sie dort hinwies? Zwei Stimmen im Zuschauerraum hinter mir erörtern den Fall. „Skandal!“ rufen die eine. „Haben die Leute nichts anderes zu tun, als mit Erzberger spazieren zu gehen? Ueberall wird eingeschoben und gekollert und die Polizei hat keine Zeit und keine Beamte, sich darum zu kümmern. Aber zu so etwas ist Zeit und sind Beamte da!“

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt zu der gleichen Angelegenheit:

In Schuß und Verbedung von fünf Anwälten, einem mit einer Attentats- von Kammerformat beladenen Privatsekretär und endlich von zwei Privatmännern, die seine spezialisierte Körperlichkeit vor „Ueberfällen“ beschützen sollen, zu seinem Kammer aber nicht im Saale verweilen dürfen, ist Erzberger aufmarschiert.

Statt der Matrosen, die im Schloß des Großherzogs von Sachsen den schlafenden Erzberger bewachten, hat der Minister zwei Geheimpolitischen hinter sich, deren Lebensaufgabe darin besteht, dafür zu sorgen, daß der Vuddehaufer dem deutschen Volke nicht geföhlen werde.

Die Partei des Reichsministeriums hat also ungefähr so gehandelt wie die Unabhängigen vor dem Reichstag, die sich durch die Schutzrede „Protagoras“ fühlten, um nach ihrer Witterung umgehend einbringen zu können: Die Deutsch-Preussenen haben über die Bewachung Erbergers böhmische Wägen gerufen, haben ihre Entfernung gefordert und dann — erfolgte das Attentat.

Zum 27. Januar.

Die rechtsstehende Presse nimmt das Datum des Geburtsjahres des ehemaligen deutschen Kaisers zum Anlaß einer Reihe von Betrachtungen, die zwar im einzelnen nichts Neues bieten, aber wegen ihrer symbolischen Stellung zum Kaiserium doch von einigem Interesse sind. Es ist bemerkenswert, daß die Presse der Nationalisten fast einstimmig einen mehr oder weniger scharfen Trennungsschnitt zwischen der Politik und der Person des ehemaligen Kaisers zieht. Uebereinstimmend glaubt sie Wilhelm II. Politik seit dem erzwungenen Ausschcheiden Bismarcks abfällig kritizieren zu müssen.

Der von der Schwerindustrie ausgehende „Vorkämpfer“ gefällt sich in Sentimentalitäten und in Ermahnungen an das äußerliche und hohe Kommando, das der 27. Januar in jedem Jahre mit sich brachte. Bedürftig schreibt er:

Heute, am 27. Januar, gibt es keine offiziellen Kaiserfeste, keine behnenden Trinksprüche, kein bengalisches Feuer, weder im baltischen noch im mittelländischen Sinne. Der Kaiser ist nicht mehr!

Man sieht, wie wenig gewisse Kreise den Ernst der Zeit erfasst haben, den sie doch aus Gah gegen die Revolution immer in den düstersten Farben auszumalen suchen, wenn ihnen der fehlende Kodax noch heute als das Verhängnis in der Republik erscheint.

In ihrer Liebe zu Wilhelm II., der sie ganz besonderen Ausdruck verleihen will, überschlägt sich die alldeutsche „Post“ in erschütterter komischer Weise. Sie hat sich offenbar, seitdem sie den Expatrien zum letztenmal von Angesicht zu Angesicht sehen durfte, aus ihm ein Idealbild geschaffen, das mit gewöhnlichen Maßstäben nicht mehr gemessen werden kann. Sie sagt:

Wir wachen Gedanken mag er heute in dem Gedicht von Amerongen herumgehen, er, der in Deutschland so viel unterwegs war und der in seiner Raumbestimmung Erzeugen so wenig konnte, wie im Bereich seiner Befehle!

Wagt die „Post“ nicht, daß diese Worte die schwerste Kritik enthalten, die überhaupt an einen Menschen geübt werden kann? Allerdings darf nicht vergessen werden, daß auch die der „Post“ nachstehende Schwerindustrie keine Raumbestimmungen kannte, wenn es sich um die Vertretung ihrer wachstümigen Anknüpfungsorderungen handelte.

Wenn die „Post“ den heute mitunter zu hörenden Satz: „Wenn wir nur den Kaiser wieder hätten!“ als ein Bekenntnis zum monarchischen System bezeichnen, so nimmt sie eine noch größere Naivität für sich in Anspruch, als wir ihre trotz geringer Ansprüche an ihre Geistesgaben im allgemeinen zu billigen. Nein, dieser Satz enthält kein Bekenntnis zu einem monarchischen System, er enthält nur den spontanen Ausdruck einer Unzufriedenheit mit den heutigen Verhältnissen, die die meisten, wenn man sie zum weiteren Nachdenken veranlassen würde, selbst auf das gekürzte System als letzte Ursache zurückführen dürften. Vielleicht gibt sich die „Post“ einmal die Mühe, in diesem Sinne Erfindungen einzuschleichen.

Die „Kreuzzeitung“ sucht ihren Lesern einen Optimismus vorzuspiegeln, den sie in Wirklichkeit nicht hat. Sie leitet ihre Gebrauchsbesprechung mit den Worten ein:

Im vorigen Jahre begannen die Teuergebliebenen Königsgeburtstag in ihrem Trauern um die verlorne Monarchie. Heute sind sie gewiß, daß das Königtum zurückkehren

mit dem, was man sich, daß die Welt herumfahren noch zum Ansehen.

Diese Gewißheit dürfte nur bei einem sehr geringen und nicht gerade bei dem politisch einflussreichen Teile des deutschen Volkes vorherrschen. Die übrigen dürften Wilhelm II. die Gefühle erwidern, die er neulich in einem Briefe den Deutschen bekanntgab, daß er nämlich keine Lust verspüre, nach Deutschland zurückzukehren. Wenn so wenig empfunden die übertriebene Mehrheit des deutschen Volkes irgendwelche Sehnsucht nach ihm.

Die „Deutsche Zeitung“ beklagt als größten Mangel der Republik den Verlust der Freiheit! Wir können uns nicht erinnern, daß sie sich jemals über irgendwelche Freiheitsbeschränkungen unter Wilhelm II. beklagt hätte. Allerdings bestand damals gerade für die der „Deutschen Zeitung“ nahestehenden Kreise hierfür wenig Grund, gehörten sie doch zu den Auserwählten, denen alles erlaubt war, und deren erwünschte Schar der großen Masse des Volkes willkürlich ihre Freiheitsbeschränkungen vorkreiden durfte. Wer kann es deshalb der „Deutschen Zeitung“ verdenken, daß sie sich nach der Freiheit zurücksehnt — die sie meint?

Der „Deutschen Tageszeitung“ ist vor Schreck über das Attentat auf Erberg, zu dessen intellektuellen Urheberin sie in erster Linie gehört, die Sprache verstimmt und sie hat das „hohe“ Datum vergessen, zu dem mindestens ein schwingender Artikel hätte geschrieben werden müssen.

Wenden wir jetzt unsere eigene Stellungnahme zu Wilhelm II. nochmals zu präzisieren? Wir haben sie an dieser Stelle wiederholt so klar und eindeutig geäußert, daß wir heute nicht nochmals darauf eingehen wollen. Nur soviel sei gesagt: Wie wir uns gegen jegliches Unrecht, gegen wen es sich immer wendet, mit aller Entschiedenheit erklären und seit Jahrzehnten erklärt haben, so verurteilen wir auch eine Politik, die durch Verletzung vor einem subjektiv eingetragenen Gerichte aus Wilhelm II. einen Märtyrer zu schaffen sucht. Ebenso halten wir es für unzulässig, dem Bestirnten Fußstapfen zu berühren oder ihn mit Schmähungen zu überhäufen. Das aber hindert uns nicht daran, im Interesse einer unbereinigten Geschichtsschreibung auch weiterhin sachliche Kritik an der Politik des Mannes zu üben, der an unserem heutigen Unglück ein gerüttelt Maß Schuld trägt und dessen Sturz — das muß wieder und wieder festgesetzt werden — von keiner Spur von Tragik begleitet wird.

Eine Anfrage der Mehrheitsparteien.

Folgende dringende schriftliche Anfrage der Abgeordneten Graf (Frankfurt) und Genossen (Soz.), Dr. Friedberg und Genossen (Dem.), Dr. Forst und Genossen (S.) wurde im preussischen Landtag eingebracht:

Ist die Staatsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Maßnahmen getroffen sind zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung?

Ist insbesondere für genügenden Schutz der Arbeit im Bergbau und in Eisenbahnbetrieben gesorgt?

Ist die Aufrechterhaltung der übrigen lebenswichtigen Betriebe sichergestellt?

Ist der Rücktransport der Kriegsgefangenen durch die Eisenbahnenverwaltung gewährleistet?

Die Anfrage dürfte am Donnerstag, den 29. Januar, in Verbindung mit einem Antrag der Unabhängigen auf „Aufhebung des Belagerungszustandes“ zur Berührung kommen.

Der Völkerbundrat tagt.

Wie ein Funkenbruch vom 26. Januar aus London meldet, beginnt der Völkerbund heute seine praktische Arbeit. Zum erstenmal werden deutsche Delegierte an den Beratungen teilnehmen. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes, der im Rahmen des Völkerbundes geschaffen worden ist, wird zusammentreten, um die formalen Arbeiten, die sich

aus der ersten Konferenz in Washington erheben, zu behandeln und zu erledigen, wie dem Völkerbund. Die Mitglieder des Ausschusses sind, der Nacharbeit von Frauen und Kindern in Fabriken, der Arbeitslosigkeit, des Währungsanstieges und der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren gefaßt worden sind, praktische Gestalt gegeben werden soll. Der Verwaltungsrat steht unter dem Vorsitz des früheren französischen Munitionministers und Sozialistenführers Albert Thomas und setzt sich zusammen aus Vertretern der Regierung von Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Kanada, Spanien, der Schweiz, Dänemark, Argentinien, Japan, Polen und Deutschland. Er umfasst ferner Vertreter der Arbeitgeber von Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, der Maschinenfabrik und der Schmelz- und Arbeitervereinigungen von Frankreich, Holland, Großbritannien, Schweden, Kanada und Deutschland.

Koste und die Entente.

Das Ansehen wird gemeldet: In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Zeitung „Telegraph“ erklärte Koste, die Neutralität und die Entente hätten das größte Interesse daran, daß Deutschland bald zur Ruhe kommt. Vielleicht kommt die Entente noch im letzten Augenblick zu der Einsicht, daß das Deutschland erlaubte Heer von 100.000 Mann nicht in der Lage ist, Ruhe im Mittelpunkt Europas zu gewährleisten.

Kleine politische Nachrichten.

„Republik oder Monarchie?“ Die Groß-Berliner sozialistischen und Kulturorganisationen haben sich zu einem politischen Komitee zusammengeschlossen, um heute, Dienstagabend, 28. Ubr., eine große Kundgebung für Weltfrieden und Völkerverständigung und gegen Militarismus und Segregation zu veranstalten. Die Kundgebung findet in der „Neuen Welt“, Hasenheide, statt. Redner sind Herr Dr. Koster, Rudolf Breitscheid, Minna Cauer, Professor Nicola, Otto Rühle und Rudolf Hoyer. Zur Leitung der Unkosten werden Einlokanten zu 1 Mark an der Abendkasse angegeben.

Attentat auf Sozialdemokratie. Das Attentat auf Erberg ist die Stellungnahme der Sozialdemokratie zum Attentat wieder aktuell werden, die August Hebel in einer Broschüre niedergelegt hat, welche zum Preise von 1,50 M. durch die Vorwärts-Buchhandlung bezogen werden kann.

Bergheute Bestätigung. Am 6. Oktober vorigen Jahres fanden in Reutheim die Kreisratswahlen statt. Gemacht wurden 8 Bürgerliche und 3 Sozialdemokraten. Sonderbarerweise ist bis heute eine Bestätigung der Wahl noch nicht erfolgt. Wenn, was angenommen ist, auch Protest gegen die Wahl erhoben worden ist, so hätte doch in dem betreffenden Zeitraum eine Entscheidung getroffen werden können. Vielleicht sieht das Ministerium des Innern hier einmal nach dem Boden.

Erhöhung der Eisenbahnpreise. Die bereits angekündigte betrübliche Erhöhung der Güter- und Personentarife auf der Eisenbahn wird, wie verlautet, nach dem Weggang des Tarifvertrages am 1. März d. J. in Kraft treten. Der Aufschlag auf die bisherigen Höchstpreise dürfte demnach mehr als 50 Proz. betragen.

Die kleinen Anfragen. Der Reichskanzler der Preussischen Landesversammlung beschäftigte sich am Montag mit der Frage einer Änderung des Systems der kleinen Anfragen. Vom Ministerium war die Aufhebung gefordert, den Umfang dieser Anfragen einzuschränken und sich möglichst mit einer schriftlichen Beantwortung zu begnügen. Im allgemeinen war der Reichskanzler der Ansicht, daß ein solches System nicht eingeschränkt werden könne, wohl aber eine Einschränkung durch eine gewisse Selbstbeschränkung herbeizuführen sei. Es wäre wünschenswert, daß alle kleinen Anfragen nur mit Genehmigung der Präzision des Anfragenden gestellt würden. Auch würde man sich bei der Selbstbeschränkung bemühen, nur die Weg der schriftlichen Beantwortung zu empfehlen.

Erneue zum Staatsgebiet. Anlässlich des Inkrafttretens der Freieinwanderungsvereinbarung über das Saarland hielt die Saarländer-Vereinigung in Berlin am Donnerstagabend eine fast besetzte Versammlung ab, in welcher unter großer Beteiligung eine Entschließung gefaßt wurde, in der den Saarlandbewohnern das Verbleiben unbedingtes Recht gegeben wurde.

Technische Wunder des Films.

Von Ernst Trebesine.

In seinem riesigen Roman: „Auf zwei Planeten“ läßt Kurt Schwab von den in der Technik weiter fortgeschrittenen Marsbewohnern einen Apparat erbauen, mit dessen Hilfe Ereignisse, die sich bereits vor Wochen oder Monaten abspielen, dem Auge wieder in natürlicher Weise vorgeführt werden können, ohne daß diese Vorgänge auf der photographischen Platte oder dem Film festgehalten zu sein brauchen. Die Welt wird gewissermaßen zurückgedreht, aber besser gesagt, in ihrem rasenden Davonschweben wieder eingeholt, indem die Lichtstrahlen, die jeenerzeit einen bestimmten Vorgang auf Erden trafen und dann ins Weltall hinaus eilten, auf ihrem Wege von dem Apparat wieder eingefangen werden. Der Nebel eines Kriegsschiffes der Erdbewohner auf ein zur Erde niedergegangenes Luftschiff des Mars läßt sich mit Hilfe des wunderbaren Apparates noch nach Monaten vom Mars aus in seinem Verlaufe genau beobachten.

Die armen Erdbewohner sind leider noch nicht so weit in der Beherrschung der Technik wie die Marsbewohner und müssen es daher schon als einen großen Gewinn buchen, daß uns der Film, dieser wunderwirkende, schmale Zellulosestreifen, die Beherrschung der Zeit in beschränkterem Umfang gestattet. Die Zeit, die bisher allen Forschungen so unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellte, muß es sich gefallen lassen, vom Film künstlich auseinandergejagt oder zusammengepreßt zu werden. Einige Beispiele mögen dies erläutern. Bekanntlich vermag das Auge nur eine bestimmte Anzahl Eindrücke in einer Sekunde anzunehmen. Das Flügelschlagen eines Insektes z. B. erfolgt so rasch hintereinander, daß wir dabei keine Einzelheiten zu unterscheiden vermögen. Nichts trotz jedoch das Objekt eines Hochfrequenzkineskophs auf das schwebende Geseht und machen 200 Aufnahmen in der Sekunde so werden von jedem Auf- und Niederschlagen der Flügel eine ganze Anzahl Aufnahmen gemacht. Der Film braucht alsdann nur mit der für das menschliche Auge am besten geeigneten Geschwindigkeit von 17 einzelnen Aufnahmen in der Sekunde abgerollt werden so können auch wir Menschen das Flügelschlagen des Insektes in seinen einzelnen Phasen ganz genau verfolgen. Die Zeit wird auf diese Weise gewissermaßen auseinandergejagt. Wenn man wie man mit der Lupe einen beobachteten Gegenstand räumlich ausdehnt, so daß unserm Auge freigegeben wahrnehmbar werden, die dem unbewaffneten Auge unzugänglich sind, so dehnen wir auf die vorbeschriebene Art die Zeit scheinbar aus. Der Film wirkt in diesem Falle als Zeitlupe.

In weitaus hohem Grade man die Zeit mit der Zeitlupe „vergrößern“, auflösen kann, dies läßt sich leicht berechnen, wenn man die Geschwindigkeit der Aufnahmen, die gegenwärtig mit dem Kines-

kineskophs erzielt werden können, nämlich 100.000 in der Sekunde, durch die dem Auge zutreffende Zahl von 17 teilt. Die Wiedergabe des Films, der 100.000 Aufnahmen in der Sekunde machte, müßte, damit wir die Vorgänge richtig beobachten, rund 5000 Sekunden, also etwa 1 1/2 Stunden dauern. Die Zeit kann also der Zeitlupe ca. 6000fach „vergrößert“ werden.

Anwendungsgebiete für die Zeitlupe gibt es gar viele und fast jeder Tag erschließt ihr neue Wege und Ziele. Von höchster Wichtigkeit dürfte sie in der Medizin werden, wo man schon jetzt die komplizierten Bewegungen des menschlichen Organes, der für unser Auge scheinbar so offenkundig zu beobachten ist und dennoch so schnell vor sich geht, genau in seine einzelnen Momente zerlegt hat. Mit dem Hochfrequenzfilm macht man den Doppelschritt, der etwa eine Sekunde in Anspruch nimmt, 300 Aufnahmen. Damit die übliche Bildergabe von 17 herauskommt, muß die Wiedergabe des Films also 18 Sekunden in Anspruch nehmen. Auf diese Weise geht das Spiel der Nerven beim Gange derart langsam vor sich, daß jede Phase genau beobachtet werden kann. Die gewonnenen Eindrücke lassen sich bei der Heilung von Krankheiten, bei der Anfertigung künstlicher Gliedmaßen usw. in ausbreitender Weise verwenden.

Rehnt der Film auf vorsehender Art die Zeit gewissermaßen aus, so vermag er auch die Zeit zusammenzudrängen, indem er bestimmte Bewegungserscheinungen, die dem Auge wegen ihrer geringen Geschwindigkeit völlig entgehen, detektiv zusammenfaßt, daß wir sie bei der Wiedergabe des Films als Bewegung deutlich erkennen. (Zeitrasung.) Es sei bei dieser Gelegenheit auf Wachstumsvorgänge von Tier und Pflanze verwiesen. Die Entwicklung einer Blüte von der Knospe bis zum Besten nimmt Wochen in Anspruch. Das Auge vermag die Vorgänge nur ganz oberflächlich zu erfassen. Wird der Vorgang jedoch im Film festgehalten, dauert etwa, daß jede Stunde eine Aufnahme gemacht wird und läßt man den Film dann in Knapp einer Stunde abrollen, dann sieht man tatsächlich die Blüte wachsen und verwelken. Und noch andere, weit wichtigere Vorgänge aus der Biologie, wie die Entwicklung des Embryos in Ei und ähnliche Lebenserscheinungen, die sonst dem Auge ewig verschleiert blieben, werden nunmehr der wissenschaftlichen Erforschung erschlossen.

Ein großer Fortschritt besteht darin, daß es in letzter Zeit gelungen ist, den Film bei der Vorführung still stehen zu lassen. Oben stellte sich dem die leichte Entzündbarkeit der Filmmasse entgegen. Jetzt genügt ein Druck auf den Kontakt, um den Film stillzusetzen, und das Schließen eines zweiten Kontaktes, um ihn sofort zurückrollen zu lassen. Damit ist der eigentliche Zeitfilm geschaffen, dessen einzelne Aufnahmen der Vortragende nach Belieben oft zeigen kann. Da auch die Mikrokineskophs in der letzten Zeit ganz beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und nunmehr auch das Kineskophs des Films durch eine

neue Erfindung beseitigt zu werden vermag, so stellen wir jetzt vor einer neuen Epoche der Kineskophs. An Stelle des jetzigen „Aufklärungsfilms“, dessen widerliche Zustände uns nun wieder die Filmgenieße bringen werden, dürfte der wirkliche, wissenschaftliche Aufklärungsfilm treten als neuer Pionier der Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts.

Deutsche Gesellschaft für Metallkunde. Am 28. Januar hielt die kürzlich gegründete Deutsche Gesellschaft für Metallkunde im Jugendhaus zu Berlin ihre erste öffentliche Sitzung ab. Außer dem Reichswirtschaftsinstitut und dem Materialprüfungsamt hatten zahlreiche Fachvereine Vertreter zu dieser Sitzung entsandt. Beheimtrat Herr Zierke die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft, die die Förderung der Metallkunde durch Austausch der Forschungen und Erfahrungen bezweckt. Man kann das Gebiet der Metallkunde vergleichen mit einem Randstrich, durch den erst einige spärliche Strahlen angelegt sind, das aber sonst von Geistesunwunder ist, in dem man verlornt. Man müsse eine Generalrehabilitation durch dieses Gebiet anlegen, durch die man sich dann orientieren kann. Metallarbeiter und Metallverarbeiter müssen zusammenarbeiten, um das Ziel, den Ausbau unserer Metallkunde, die unter den jetzigen technisch-wirtschaftlichen Verhältnissen für Deutschland eine ganz besondere Bedeutung hat, zu erreichen. Das lebhafteste Interesse unserer Industrie an den Zielen der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde bekundete sich in den bisher gehaltenen namhaften Geldbeiträgen.

Königsberg im Bühnenverein. Der Direktor des Deutschen Theaters gehörte dem Direktorenverbande nicht an, weil er Bühnen- und Tarifpolitik auf eigene Hand treiben wollte. Durch den Abschluß des Bühnenvertrages, der die Putschbedeutung zur Organisation für die Direktoren, Künstler, Verleger und Autoren obligatorisch machte, war diese Bühnenvereinbarung unhaltbar geworden. Reichardt ist jetzt dem Bühnenverein beigetreten, nachdem der Theaterreferent des Kultusministeriums, Gen. Seelig, in langen Verhandlungen seine künstlerischen Bedenken zerstreut hat.

Orgelkonzerte. Am Dom wie in der Kaiser-Bibliothek-Bühnenkirche finden Donnerstag 8 Uhr Orgelkonzerte statt. Reihe Langendorf und Thiele Schnabel wirken mit.

Die Operette vom Tredejan. Es ist der Name einer dergefallen Operette Ollenshans, die jetzt von H. Nagemann am Nationaltheater in Mannheim neuinszeniert werden werden ist. Das musikalisch entscheidende und melodienreiche Werk resultiert die Art der damaligen Großen Oper in Paris um 1860, die deutsche Kinoszenen und für die Großmannschaft in heiterer Verbindung mit den Wärdern einer Straßenlampe.

Der neue Dresdener Oberdirektor. Der ehemalige Dresdener Hofoperndiriger Karl Schindler ist am 1. Februar d. J. als als künstlerischer Leiter der Sächsischen Staatsoper mit der Bezeichnung „Operndirektor“ berufen worden.

Als Kustos der Stadtbibliothek wurde auf den Wunsch der Bibliothek Prof. Max E. B. in Halle (Saale) nach Jena berufen. Prof. B. ist ein Sohn des berühmten Biologen Wilhelm B. Er hat im Gegensatz zu seinem Vater, der vornehmlich der Geschichte der Biologie, besonders der griechischen, gewidmet und u. a. die griechische Ethik und Plato behandelt.

Verpflichtung des Lehrers vor den Schülern. Der Schulinspektor hat für die Berechtigung des Lehrers eine Verantwortung zu übernehmen, nach der die Berechtigung des Lehrers in den Schulen möglich ist vor den besten Schülern zu erlangen. Die Schulinspektoren haben den Eid vor dem Regierungspräsidenten abzugeben. Die Leiter der Schulen und Unterrichtsbehörden sollen vor versammeltem Lehrkörper zunächst selbst den Eid leisten und dann die Lehrer und Lehrerinnen bezeugen.

Grass Maschke! Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Grass Maschke, hat das Gesetz gegen die unalte Träger deutsche Unschuld nicht unterschrieben, sondern dem Vorkillerklub „Nationalvereinsleitung“ zur Beratung zurückgegeben.

O Sabaco Spanien! Wie die „Times“ aus Madrid meldet, treten in Spanien durch königlichen Befehl die Sonntagsschließungen der Journalisten ein. Zwischen Sonntag und Montag mittags darf in Zukunft keine Zeitung mehr gedruckt oder veräußert werden.

Prozess Erzberger-Hefferich.

Zu Beginn der Verhandlung am Dienstag ist der Schwur geleistet und gewöhnlich die Angeklagten in ihren Gruppen und beiseite die hohen Beamten. Von Seiten des Nebenklägers sind die beiden Verteidiger Scheinert v. Gordon und Dr. Friedländer sowie Geheimrat Häumer vom Reichsfinanzministerium erschienen.

Um 11 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Krause die Sitzung und richtet an die Parteien die Frage, wie man sich eine

Zerstückung der Verhandlung

noch den gestrigen bedauerlichen Verlauf denke. Oberstaatsanwalt Krause stellt fest, daß die weitere Verhandlung des Falles möglich ist, wenn die Parteien einverstanden sind, die Verhandlung der Akten im Falle Erzberger zu beenden. Geheimrat v. Gordon erklärt, daß er auch der Wunsch des Nebenklägers sei, die Verhandlung unter seinen Umständen zu unterbrechen, damit nicht die bisher geleistete Arbeit umsonst sei, und begrüßt daher den Vorstoß des Oberstaatsanwalts, jedoch aber scheinbar noch vor, Dienstag den Justizrat Neumann über den Fall „Oktropo“

zu vernehmen, da dieser Fall sich sofort erledigen lassen werde. Oberstaatsanwalt Dr. Kischberg betont ebenfalls sein größtes Interesse an der Beendigung der Verhandlung. Auch der Angeklagte wünscht und hofft, besonders, daß die Verlesung des Nebenklägers nur leichter Natur sei und Herr Erzberger wieder bald hier erscheinen könne. Vor allen Dingen müsse verstanden werden, daß eine Vertagung auf länger als vier Tage einzutreten. Herr Justizrat Oktropo bedauert er die Handhabung des Falles nicht. In einer Aufklärung des Falles würde er nicht im geringsten. Er handle sich um eine ganz tolle Verleumdung. — Hefferich: Es widerspricht mir auf Hefferich, hier zum Falle Erzberger schwere Anklagen gegen einen Mann zu erheben, der nicht anwesend ist und der, wenn er wiedererscheint, sich in geistlichem Gesundheitszustand befindet. Ich werde meine Aussagen nur machen, wenn mir der Herr Nebenkläger in völliger Gesundheit gegenübersteht.

Der Vorsitzende äußert keine Bedenken gegen eine Verhandlung des Falles Erzberger und schlägt vor, Dienstag überhaupt nicht zu verhandeln und am Freitag mit dem Fall „Oktropo“ zu beginnen. Man müsse abwarten, wie lange die Wiederbestellung des Reichsfinanzministers dauere. Einwänden könne man es eine Woche ohne ihn verheizen.

Am Anfang davon macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der beklagte Herr Oktropo zu dem nötigen, wenn der Reichsfinanzminister wiedererscheint, strenge Maßnahmen zu treffen und die Anklagen zu erledigen.

auf Waffen untersuchen

zu lassen. — Oberstaatsanwalt Krause teilt mit, daß der Attentäter nach seiner eigenen Aussage sich ohne Karte im Zuschauerraum aufhalten hat.

Die Aussagen werden danach zu Freitag bestellt. Herr Direktor Kabisch wird einstweilen entlassen. Zum Fall „Oktropo“ sollen als Zeugen geladen werden: Justizrat Neumann, Herr v. Winterfeld, Friedrich Höhnle und Herr Widell.

Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag 9 1/2 Uhr verlegt.

Wirtschaft.

Gewerbefähigkeit und Wirtschaft.

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in ihrer Gesamtheit bietet die Statistik über die Erwerbsfähigkeit die wertvollste Unterlage. Sehr interessant sind die Angaben über die Erwerbsfähigkeit in Berlin und Groß-Berlin, aber die das große Publikum meistens unzureichend unterrichtet ist. Wir bringen daher eine Zusammenstellung, die sich auf zuverlässiges Zahlenmaterial stützt.

Im	Berlin	Groß-Berlin
19. 12. 18	62 069	93 569
10. 1. 19	102 735	135 130
28. 1. 19	147 148	169 148
21. 2. 19	157 233	276 233
April 19	176 737	258 327
Juli 19	140 485	180 455
Oktober 19	100 064	141 854
Oktober 19	78 895	113 895
Januar 20	59 103	93 303

Für Groß-Berlin ist also die Zahl der Erwerbslosen auf den Stand vom Dezember 1918 erfreulicherweise gesunken, für Berlin liegt sie unter dem Stand von 1918. Von den 59 103 Berliner Erwerbslosen sind 48 934 männliche und 10 169 weibliche. Von den männlichen sind 12 272 unterbelehrt, von den weiblichen 3616 unterbelehrt, 3510 Witwen.

Ein Zwangsindikat für Torf.

Wie der „Schwabische Merkur“ meldet, ist der Reichsregierung der Entwurf eines Reichsindikatgesetzes vorgelegt worden. Der vor kurzem in Berlin gegründete Reichsverband der Brennstoffhersteller wird den Charakter eines Zwangsindikats erhalten, dem die Kontrolle über die Verteilung der Torferzeugung in reichsweitem Maße unterstellt wird. Jeder Erzeuger, der über 10 Tonnen Torf jährlich herstellt, wird von diesem Zwangsindikat erfaßt werden. Dem Gesetz kommt eine erhöhte Bedeutung deswegen zu, weil auch der Reichsstatistikminister sich mit der Frage befaßt, und auch den Torf in sein Distriktsgebiet mit einschließt. Nach den Verfügungen des Reichsstatistikamts darf künftig Torf nicht über 100 Kilometer verfrachtet werden, ferner wird Torf den anderen Brennstoffen gleichgestellt und konfiguriert werden.

Das Sachverständigenrat und Dr. A. G. Niederrösch, erweist das reichsstatistische Feuerwerkslaboratorium in Kassel.

Reinigungsverschiedenheiten und kein Ende. Der Verein Deutscher Raschneuanstalten beschließt sich mit der Organisation einer Außenhandelsstelle. Aber es bestehen Reinigungsverschiedenheiten! Die Herren

schon immer im Gelde und haben sich niemals so fortlos produziert, wie heute, denn jeder Preis muß bezahlt werden. Sie haben also viel Zeit. Wann wird der Wirtschaftsminister für die Erhaltung der notwendigen Organisationen einen Termin setzen? Streift das Wohl der deutschen Wirtschaft, die ohne Organisation nicht mehr bestehen kann, nicht höher als die Interessen von Produzenten, für die das Produzieren ein risikoloses Geschäft geworden?

Groß-Berlin

Sonntagen am 27.

Geburtstag Wilhelm.

Ein einzelner Uhrmacher ganz draußen in Döbberitz hat eine schwarz-weiß-rote Fahne gehisst. Am Morgen um 6 Uhr gegenüber dem Brandenburger Tor ein paar junge Burken, die vor Wilhelm dem Kaiserlichen Kaiser einen Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roten Bändern niederlegten. Eine halbe Stunde später, am Königsplatz. Aus einer Drochse steigt ein Herr, fällt sich an eine Wogenlampe beim Wismardebendmal, zieht den Hut und hält an zwei verdutzte Zuhörer eine fulminante Rede. Zum Schluß bringt er ein draufendes Hoch aus. Verdutzt gucken die beiden. Der Redner, stolz auf seinen Erfolg, steigt in seine Drochse und fährt anderswohin, Kritik machen. Der Herr ist der Königsplatz, und aus seinem Holzgerüst schaut der helmlose Wismar auf die Siegesallee und auf das Krolltheater.

Achtung, Genossen!

Der Rednerinensurikus Wollschütz, 7. Genossin Juchacz, wird von Mittwoch auf Donnerstag 7 1/2 Uhr verlegt.

Die kommende Brotverwertung.

Die schon seit einiger Zeit in Aussicht stehende neue Brotverwertung soll jetzt zur Tatsache werden. Am Donnerstag wird sich der Magistrat in einer Sitzung mit den Berliner Bäckereiverbänden über die Frage der Brotverwertung auseinandersetzen. Die Berliner Bäckereiverbände haben Forderungen gestellt, die angeblich eine erhebliche Verbesserung des Brotes nahelegen werden. Während die Bäckereiverbände bisher einen Wochenlohn von 185 M. erhalten, wurde in einer der letzten Sitzungen des Gesamtschwerindustrieausschusses eine Forderung von 100 M. pro Woche verlangt, so daß der Wochenlohn dann auf 285 M. steigen würde. Diese Forderung wurde von der Stadt als zu hoch angesehen. Die Bäckereiverbände erklärten nunmehr, daß sie unter keinen Umständen eine Erhöhung des Gehalts ohne eine Herabsetzung des Brotpreises annehmen können. Man wird also, wie die B. B. A. A. hört, dem Magistrat vorzuschlagen, angesichts der Lebensbedingungen und der demnach steigenden Preise für alle Materialien den Preis des Brotes auf 15 M. festzusetzen.

Ob der Magistrat hierzu seine Zustimmung geben wird, bleibt abzuwarten.

Laufende Tenenungsulagen für die städtischen Arbeiter, Gehalts- und Verlangensstellen. Der Stadtschreiber über die von den städtischen Arbeitern, Hilfskräften und Werkangehörigen durch ihre Verbände geforderte Tenenungsulage hat der Berliner Magistrat angearbeitet, und er erlaubt jetzt auch die Stadtverordnetenversammlung um ihre Zustimmung. Danach soll von 1. Januar ab bis zum Ablauf der geltenden Tarifperiode gezahlt werden: eine monatliche Tenenungsulage von 30 M. für Gehilfen und Werkangehörige und von 15 M. für jedes Tenenungsulagepflichtige Kind bis zum vollendeten 16. Jahr. Der Gehaltsanspruch geht über das Angebot der Groß-Berliner Gemeinden infolge davon, als er auch die Arbeiterlöhne von 15 M. vorsteht. Er bleibt aber hinter den Forderungen der Arbeitnehmer zurück, die höhere Zulagen und ebenfalls eine einmalige Wirtschaftshilfe, sowie auf Wirtschaftshilfe und Tenenungsulage einen Gehaltswünschen. Die Kosten der durch den Gehaltsanspruch verursachten und vom Magistrat bewilligten Tenenungsulagen betragen sich pro Jahr auf 30 1/2 Millionen Mark. Zur Deckung wird eine Nachtragsschulden von 30 Millionen Mark in Aussicht gestellt.

Beim Einbruch erschossen. In der letzten Nacht versuchten zwei Einbrecher in das Geschäft von Kiepper, Charlottenburg, Tilmersdorfer Straße 37, einzudringen. Sie hatten auch bereits das Barggeld durchsucht, als von innen durch die Schiebung ein Schuß fiel, der einen der Einbrecher tot zu Boden schickte. Die beiden anderen entflohen. Der Tote wurde durch Sicherheitsmannschaften nach dem Charlottenburger Schloßhof gebracht.

Sozialistische Bildungsschule Groß-Berlin. Heute abend 7 Uhr: in der Schulaula Oberberger Straße 57/68, Thema: Betriebsräte und Gewerkschaften. Redner: Gewisse Hermann Müller. 1. Handwerkerlehre, Andraschik. 1. Redner: Dr. Rosenfeld. Schulaula Tempelhofer Ufer 2, Redner: Friedrich Stamps. Thema: Versammlungsformen und Befähigungslampe.

Steuererhöhung in Schneberg.

In der letzten Stadtvorordnetenversammlung hat es zu einer Schuldebatte. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion forderte bis spätestens 1. Oktober die Freigabe des Volkshilfskaufes am Marktplatz, das jetzt von der Markthilfsverwaltung benutzt wird und auch mit obdachlosen Familien belegt ist, ferner die Überweisung des Hauses der früheren Gemeindefabrik an die Hauptgewerkschaft der Schnebergerschule. Dr. Wendinger (Soz.) wies auf Unterlassungsünden der Schulverwaltung hin, die nach Ausquartierung der Truppen aus dem Haus am Marktplatz es nicht sofort habe reparieren lassen, um es wieder für die Volkshilfskauf zu benutzen. Auch die Gemeindefabrik hätte nicht aufgegeben werden sollen, denn jetzt werde infolge Überfüllung der Schnebergerschule die Erziehung einer neuen Realchule nötig. Aus dem unentgeltlich überfallenen Fortbildungsschulhaus könne die Junglingsabteilung nur dann in die Gemeindefabrik überführt werden, wenn die jetzt dort untergebrachte Volkshilfskauf nach derartigem ungenutztem Räume. Oberbürgermeister Dominicus bestritt die Schuld der Schulverwaltung. Den jetzigen Antrag zur Realchule habe man nicht durchsetzen können, er werde auch nicht ändern, vielmehr sei bei der kommenden Vereindung des Volkes eine Entvölkerung der höheren Schulen zu erwarten. Die Lebensmittelpolitik werde am Marktplatz mehrere Räume schon Mitte März, die übrigen Mitte Juni freigegeben. Der Antrag wurde von Dr. Flug (Neue Fraktion) rückwärtig, von Dr. Lauterbach (Dem.) nur zum Teil unterstützt. Er wurde im ersten Teil einstimmig, im zweiten mit großer Mehrheit angenommen. — Gegen die Übertragung städtischer Arbeiten an einen Stadtvorordneten, den Ausbau der Maison de Santé zu Wohnwohnungen durch den Stadtvorordneten Monarchenheimer, der sofort Material und Arbeitskräfte zur Verfügung hätte, erhol Hoffmann (N. Soz.) Einspruch, weil man grundsätzlich die Ungenutztheit bekämpfen müsse. Gehm (Soz.) erklärte: Ich muß mich mal mit modernem Fraktionskollegen beschäftigen. Es geht eben in dieser Zeit alles erdnurdringig zu. In Schneberg fehlen Wohnungen. Da war um die Übertragung der dringlichen Arbeiten an den Stadtvorordneten Keimer nicht herumzukommen. — Auf eine Anfrage der Unabgängigen wegen Erziehung von Wärmehäusern antwortete Stadtrat Mohr: Sie ist vom Magistrat schon beschlossen. Anfang Februar werden

den Erdarbeiten in den Volkshilfskaufhäusern an der Marktplatz und im „Volkshilfskauf“ erfolgen.

Die Volkshilfskaufhäuser beantragte, den Gehaltsanspruch über den die Gehälter nichtständiger Hilfskräfte erheben den Fortschritt anzunehmen, die erforderlichen Mehraufgaben von 1 000 000 M. nachzubewilligen, zur Deckung aller noch ungedeckten Bewilligungen

die Gemeindefinanzminister um 50 Proz. zu erhöhen, falls alle Gemeinden Groß-Berlin dasselbe tun. Zu diesem werden die Ende des Verwaltungsjahres noch 5 532 000 M. sein. Die Steuererhöhung würde sich 8 500 000 M. bringen. Starke (Dem.) nannte den Betragsumme eine unannehmliche Last. Die Gemeindefinanzminister der Groß-Berliner Gemeinden sei immer unzufrieden gewesen. Eine so große Zahl von Hilfskräften sei nicht mehr nötig. Nicht mehr, sondern konzentrieren müsse man die Arbeit. Gegen den Vorstoß einer Verammlung der Hilfskräfte wandte sich Hilberg (N. Soz.). Die Verteilung des Haushalts sei nicht genau. Dr. Wendinger (Soz.) wünschte eine besondere Vorlage über die Bewilligungen. Der Gehaltsanspruch sei unannehmlich. Man habe die Hilfskräfte über ungenutzend bezahlt. Er beantragte, wegen der Verteilung solle der Magistrat erneut mit den übrigen Gemeinden verhandeln. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt. Darauf wurde von der bürgerlichen Mehrheit die Steuererhöhung angenommen. Dem Gehaltsanspruch stimmte die Versammlung zu, und sie bewilligte die 1 000 000 M. Ein Zusatzantrag der Unabgängigen, letzten und vorwiegend nichtständigen Hilfskräften mit eigenem Haushalt dieselben Gehaltsätze wie Verbehalten zu bezahlen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Resolution, die den Magistrat ersucht, bei künftigen Verhandlungen über die Befolgung der Hilfskräfte dahin zu wirken, daß die für Beamte und Angestellte geltenden Grundätze der Befolgung von Verbehalten und Gehältern auch auf die Hilfskräfte angewendet werden.

Der Ausbau des Spielplatzes im Südgelände macht einen Umfang von 100 000 M. notwendig. Der Magistrat will zu den Umzugskosten beitragen und fordert 30 000 M. Für den Wiedererwerb der Bausteine sollen 100 M. bewilligt werden, auch soll der Magistrat das Gehalt stellen oder weitere 50 M. gewähren. Bachmann (Soz.) wies auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Laubengänge hin. Die Vorlage wurde angenommen.

Die Elternbeiratswahlen in Neudörfen.

Am Sonntag unter rege Beteiligung hielt die Wählerliste liegen bisher nur von einem Teil der Schulen vor; das Gesamtresultat hofft man im Laufe des heutigen Tages feststellen zu können. Die bisher festgestellten Resultate lassen sich nachfolgend folgen: Knaben-Volksschule: Unpol. 13, Unabh. 1, Soz. 2. 1. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 8, Soz. 2. 2. Gemeindefabrik: Unpol. 13, Unabh. 7, Soz. 3. 3. Gemeindefabrik: Unpol. 7, Unabh. 6, Soz. 3. 4. Gemeindefabrik: Unpol. 7, Unabh. 6, Soz. 3. 5. Gemeindefabrik: Unabh. 9, Soz. 6. 6. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 7. Gemeindefabrik: Unpol. 8, Unabh. 6, Soziale Hilfe 2. 8. Gemeindefabrik: Unpol. 7, Unabh. 6, Soz. 3. 9. Gemeindefabrik: Unabh. 9, Soz. 6. 10. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 11. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 12. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 13. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 14. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 15. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 16. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 17. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 18. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 19. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 20. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 21. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 22. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 23. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 24. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 25. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 26. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 27. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 28. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 29. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 30. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 31. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 32. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 33. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 34. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 35. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 36. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 37. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 38. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 39. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 40. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 41. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 42. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 43. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 44. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 45. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 46. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 47. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 48. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 49. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 50. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 51. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 52. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 53. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 54. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 55. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 56. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 57. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 58. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 59. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 60. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 61. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 62. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 63. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 64. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 65. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 66. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 67. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 68. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 69. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 70. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 71. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 72. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 73. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 74. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 75. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 76. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 77. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 78. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 79. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 80. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 81. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 82. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 83. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 84. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 85. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 86. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 87. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 88. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 89. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 90. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 91. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 92. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 93. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 94. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 95. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 96. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 97. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 98. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 99. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7. 100. Gemeindefabrik: Unpol. 10, Unabh. 7.

Das Ergebnis zeigt eine besonders hohe Zahl der gewählten sozialistischen Wähler. Diese sind nicht nur von bürgerlich gesinnten Eltern gewählt, sondern sicher von der überwiegenen Mehrheit derjenigen, die innerlich sonst eine Sozialdemokratie gebären. Wenn diese große Wählerzahl ihre Stimme den unpolitischen Kandidaten gegeben hat, so deshalb, weil sie bestrebt sind, daß durch die Wahl der Elternbeiräte noch bestimmten Parteien die Schule zum Mittelpunkt der Parteistimmung gemacht werden könnte. Die Partei wird es lehren, ob diese Bestrebung berechtigt war.

Neudörfen. Die Funktionärskommission hat sich in einer Resolution entschieden über den Antrag des Genossen Franz Krüger, „Neue Demokratie in der Verwaltung“. Die Groß-Berliner Genossen werden gebeten, sich ebenfalls die in dem Artikel angeführten Gründe zu eigen zu machen.

Die Volkshilfskaufhäuser in Oberbaumstraße sind in 2. Etage, bezugsfähig folgende Wohnungen vor: 1. Grundbesitzer der Volkshilfskaufhäuser: Beginn: 10. Februar; 2. Die Entlohnung von Staat und Volkshilfskaufhäuser: Beginn: 14. Februar; 3. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 4. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 5. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 6. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 7. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 8. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 9. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 10. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 11. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 12. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 13. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 14. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 15. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 16. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 17. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 18. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 19. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 20. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 21. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 22. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 23. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 24. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 25. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 26. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 27. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 28. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 29. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 30. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 31. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 32. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 33. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 34. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 35. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 36. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 37. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 38. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 39. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 40. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 41. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 42. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 43. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 44. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 45. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 46. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 47. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 48. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 49. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 50. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 51. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 52. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 53. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 54. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 55. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 56. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 57. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 58. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 59. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 60. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 61. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 62. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 63. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 64. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 65. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 66. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 67. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 68. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 69. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 70. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 71. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 72. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 73. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 74. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 75. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 76. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 77. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 78. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 79. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 80. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 81. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 82. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 83. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 84. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 85. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 86. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 87. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 88. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 89. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 90. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 91. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 92. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 93. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 94. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 95. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 96. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 97. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 98. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 99. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar; 100. Das Thema des 19. Jahrhunderts: (Niederer Graben). Beginn: 12. Februar.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

22. Abt. Mittwoch Jahlabend für die Bezirke 156, 157, 158, 159 der Ostens, Volkshilfskaufhäuser, 100. Reich bei Kubotta, Brandenburger Str. 69. 23. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr gemeinsamer Jahlabend in den „Volkshilfskaufhäuser“, Reich bei Kubotta, Brandenburger Str. 69. 24. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 25. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 26. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 27. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 28. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 29. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 30. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 31. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 32. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 33. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 34. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 35. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 36. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 37. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 38. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 39. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 40. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 41. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 42. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 43. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 44. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 45. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 46. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 47. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 48. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 49. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 50. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 51. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 52. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 53. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 54. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 55. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 56. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 57. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 58. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 59. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch, Doppelstr. 30. 60. Abt. Mittwoch 7 1/2 Uhr Jahlabend im Lokal von Pelsch,

